BUND DEUTSCHER BAUMEISTER
ARCHITEKTEN UND INGENIEURE
FRANKFURT RHEIN MAIN E.V.

PRESSESPIEGEL 2009

© BDB-Service, Andreas Ostermann

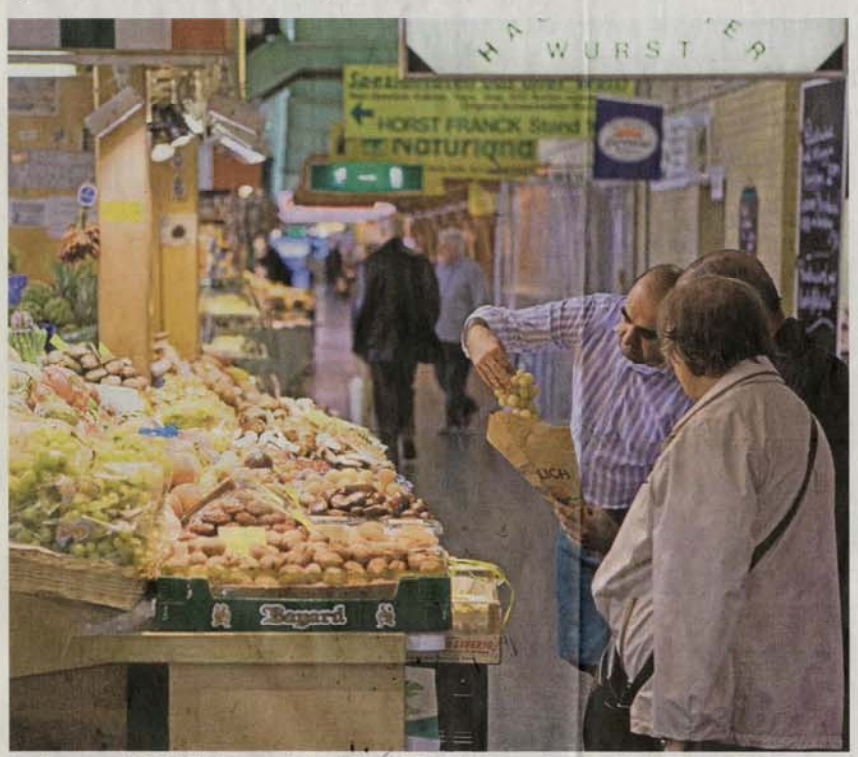
09 Deckblatt Pressespiegel_BDB-Frankfurt.doc

07.03.2009, Frankfurter Allgemeine Zeitung

Verdichten, verbinden, beleben

Das Konzept für die städtebauliche Entwicklung und die Belebung der Innenstadt ist endlich fertig. Das Planungsamt will einen „offenen Diskussionsprozess" anregen.

Von Rainer Schulze



Das Konzept empfiehlt, die Wegführung zwischen Kleinmarkthalle und Zeil zu verbessern und den Verkehr von der Bethmann- auf die Berliner Straße vor dem Rechnungshof (oben) zu verlagern. Fotos Seulfert, Sonntag, Orth

Die Umstände, unter denen das seit Jahren angekündigte und nun fertige Innenstadtkonzept für die städtebauliche Entwicklung des Gebietes innerhalb des Anlagenrings vorgestellt worden ist, deuten schon auf jenen „offenen Diskussionsprozess" hin, den sich die Stadt erhofft. Der Planungsdezernent wählte nicht etwa eine Pressekonferenz für die Präsentation der Pläne, sondern ließ einen Mitarbeiter des Stadtplanungsamts vor Architekten und Stadtplanern im Presseclub erstmals ausführen, wie sich die Innenstadt aufgrund dieses „Rahmenplans" entwickeln soll. Dessen Inhalt soll sich innerhalb der nächsten Wochen auch in einer Magistratsvorlage niederschlagen und die Grundlage für die weitere Stadtplanung in diesem Gebiet bilden. Anschließend soll in einer ein Jahr dauernden Diskussionsphase eine Veranstaltungsreihe zu den Themen Wohnen, Handel und Gewerbe sowie Tourismus und Kultur moderiert werden. Beispiele aus anderen Städten sollen als Orientierung dienen. Auch eine Planungswerkstatt wird vorbereitet.

Nils Schalk, im Stadtplanungsamt ein Mitarbeiter des Teams Innenstadt, erläuterte die grün eingefärbten Pläne am Donnerstagabend vor dem „Praxisforum" des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure. Im Vordergrund steht die Belebung der Innenstadt durch eine räumliche Verdichtung, eine bessere Wegführung und eine stärkere Mischung der Gebäudenutzungen. Die größtenteils monofunktional auf Arbeit und Handel ausgelegte Struktur soll stärker durch Wohnen ergänzt werden. Insbesondere die Wegeverbindungen in Nord-Süd-Richtung seien zu stärken. Außerdem solle Einzelhandel auch in die Randlagen getragen werden.

Schalk wurde an einigen Stellen konkreter. So sollen die Wegeverbindungen zwischen der Zeil und der etwas abseits gelegenen Kleinmarkthalle durch Passagen verbessert werden. Die Kleinmarkthalle werde in ihrer jetzigen Anbindung „nicht richtig wahrgenommen", kritisierte der Stadtplaner. Außerdem gelte es, einzelne Straßen westlich des Römers besser an die Passantenströme anzubinden. An der Limpurgergasse zwischen Römerberg und Karmeliterkloster etwa sollen Geschäfte angesiedelt werden. Schalk erinnerte auch an die Pläne, den aus dem Westen kommenden Verkehr von der Bethmannstraße auf die Berliner Straße zu verlagern, sofern die Hotelpläne für den leerstehenden Bundesrechnungshof verwirklicht werden können. Besonders gelte es, das abgeriegelte Quartier westlich des Römers aufzuwerten. Die Gestaltung des öffentlichen Raums am Leonhardskirchhof und an der Buchgasse könne dazu beitragen. Außerdem sollten die Eingänge zur Innenstadt wie das Friedberger Tor, das die Grenze zum Nordend markiert, aufgewertet werden. Die Altstadtbebauung sei aber bewusst ausgeklammert worden.

Das Innenstadtkonzept hat größtenteils empfehlenden Charakter. Denn das Planungsamt kann zwar Entwicklungen anstoßen, allerdings den Eigentümern kaum vorschreiben, wie sie ihre Gebäude gestalten sollen. Insbesondere durch die Verschönerung des öffentlichen Raums kann die Stadt die Aufenthaltsqualität verbessern. Wie der Sprecher des Planungsdezernenten erläuterte, soll die Diskussion bewusst offen gestaltet werden: „Wir haben nicht die fertige Planung in der Tasche, sondern wollen einen Planungsprozess anstoßen."

Die stellvertretende Vorsitzende des Städtebaubeirats, Adelgard Weyell, sieht noch Nachbesserungsbedarf. Ihrer Ansicht nach ist die Darstellung des Innenstadtkonzepts bisher schwer verständlich und zu detailliert. „Vor lauter Kleinteiligkeit drohen die Ziele vergessen zu werden." Weyell sieht die Gefahr, dass der Rahmenplan zerredet wird. „Die Innenstadt bildet das Profil der Stadt. Jeder fühlt sich berufen, mitzureden." Daher sollte der Plan ihrer Ansicht nach auf Leitlinien beschränkt werden. Außerdem vermisse der Städtebaubeirat ein Handlungskonzept mit Aussagen über die Verkehrssituation, die Sozial- und die städtebauliche Struktur der einzelnen Quartiere.

Die Resonanz im Presseclub zeigte das große Interesse in der Bevölkerung an der Gestaltung der Innenstadt. Lebhaft diskutierten die Zuhörer über die Möglichkeit, weitere Stadtwohnungen zu schaffen, denn „ein Stadtzentrum ohne Bewohner wird nie lebendig". Besonders angeregt verglichen die Zuhörer auch die abends entvölkerte Innenstadt mit urbanen Quartieren wie der Berger Straße in Bornheim. Gerade dieser Straßenzug sei besonders beliebt wegen der Mischung aus Wohnen, Einzelhandel, Freiraum und Gastronomie. „Was ist dort?", fragte ein Zuhörer und gab die Antwort: „gute Gastronomie". Ein anderer mahnte zur Geduld: „Das Leben wird nicht mit einem Fingerschnipp einziehen."

09_03_07 Bericht BDB-Praxisforum_FAZ.doc